



Pionier für das sozialistische Hochschulwesen

Nach bewegtem politischen Leben (vgl. „Stationen seines Lebens“), das ihn im Jahre 1933 zur KPD und in die Emigration nach Leninград, aber während der Naziherrschaft auch mehrfach ins Gefängnis und KZ führte, stellt sich Dr. Gerhard Harig unmittelbar nach siebenjähriger Einberkerung in Buchenwald der Partei zum Einsatz beim demokratischen Neuaufbau zur Verfügung, wird er zu einem Aktivisten der ersten Stunde. Neben der Mitarbeit im Zentralkomitee des Antifaschistischen Blockes wirkt er ab 1. September 1945 als Direktor des Statistischen Amtes sowie Wahl- und Listenamtes der Stadt Leipzig, wo er u. a. die Volkszählung am 3. November 1945 leitet und wissenschaftlich auswertet. Gemeinsam mit anderen ehemaligen Leipziger Häftlingen verfaßt er den Tatsachenbericht „Das war Buchenwald“, den die KPD Leipzig herausgibt.

STATIONEN SEINES LEBENS

- 31. Juli 1902 — geboren in Niederwüchsnitz (Erzgebirge)
- zeit 1906 — in Leipzig wohnhaft
- 1922 — Studium der Physik, Mathematik und Mineralogie in Leipzig, dann in Wien
- 1927 — Promotion zur Experimentalphysik bei Prof. Des. Coudras, Leipzig
- 1930 — Mitglied der „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland“, bald darauf Sekretär der Aachener Ortsgruppe
- 1933 — im März Verhaftung in Aachen, nach der Freilassung gemeinsam mit seiner Ehefrau Umzug nach Leipzig, Eintritt in die KPD, illegale Arbeit, im Oktober Emigration in die UdSSR
- 1938 — bei der Erfüllung eines politischen Auftrages im faschistischen Deutschland verhaftet und nach Buchenwald verschleppt
- September 1945 — Direktor des Statistischen Amtes sowie Wahl- und Listenamtes der Stadt Leipzig
- Juni 1946 — erster Hauptreferent für Philosophie im Zentralsekretariat der SED
- Oktober 1947 — Berufung zum Professor für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik an der Universität Leipzig
- Spätsommer 1948 — geschäftsführender Direktor des von ihm gegründeten Franz-Mehring-Instituts, danach Inhaber des ersten deutschen Lehrstuhls für dialektischen und historischen Materialismus
- 1952 — Staatssekretär für Hoch- und Fachschulwesen
- März 1957 — Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaften an der Karl-Marx-Universität, später Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts, außerdem Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät
- 1958 — Mitglied der SED-Bezirksleitung Leipzig
- 13. Oktober 1966 — in Leipzig gestorben

Propagandist der marxistischen Weltanschauung

Inmitten der materiellen Schwierigkeiten und Not widmet er sich bereits im Frühjahr 1945 der demokratischen Bildung und Erziehung, insbesondere der Verbreitung der marxistisch-leninistischen Philosophie und Weltanschauung. Dazu übernimmt er zahlreiche Vorträge im Auftrag der Partei (beginnend am 25. Oktober 1945), die sich durch profunde theoretisches Wissen und die Klarheit ihrer Gedankenführung, durch ihren kämpferischen Geist und ihre politische Parteiliebe auszeichnen. Am 1. Juni 1946 wird er erster Hauptreferent für Philosophie im damaligen Zentralsekretariat der SED in Berlin (bis 30. September 1947).

An die neugebildete Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig am 1. Oktober 1947 als Professor (zunächst für Geschichte der Naturwissenschaft und der Technik in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung) berufen, hält er ab 1. April 1948 die erste geschlossene Hauptvorlesung über dialektischen und historischen Materialismus an einer deutschen Universität. Nach Überwindung vielfältiger offener und versteckter Angriffe der damaligen reaktionären Kräfte an der Leipziger Universität wird er zum 1. November 1948 offiziell als ordentlicher Professor für dialektischen und historischen Materialismus berufen, damit als erster Professor für dieses Fachgebiet in Deutschland überhaupt.

Im Spätsommer 1948 wurde auf seine Initiative das Franz-Mehring-Institut gegründet, er leitet es als geschäftsführender Direktor. An diesem Institut der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät erhält die marxistisch-leninistische Philo-

sophie, der wissenschaftliche Kommunismus und die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ihre erste akademische Vertretung in Leipzig. Dank Harigs Weitsicht wird in diesem Institut die Aufgabe gestellt, ab Oktober 1950 Lehrkräfte für das später eingeführte marxistisch-leninistische Grundlagenstudium der Republik auszubilden.

In den Jahren bis Dezember 1950 leistet er als sozialistischer Hochschulreformer der Philosophie, in der Forschung, Propaganda und Publizistik sowie bei der Heranbildung wissenschaftlichen Nachwuchses Hervorragendes. Inmitten der scharfen ideologisch-politischen Klassenkämpfe, die seinerzeit an der Universität geführt werden mußten, wird er zum weltanschaulich-philosophischen Orientierungspunkt der fortschrittlichen Studenten, hilft er unzähligen von ihnen, den dialektischen und historischen Materialismus, insbesondere anhand der neuesten sowjetischen Erkenntnisse, kennenzulernen und sich anzueignen, bemüht er sich erfolgreich, wissenschaftlichen Nachwuchs heranzubilden. Viele Genossen und Freunde unter den Wissenschaftlern suchen und finden seinen kameradschaftlichen Rat, schätzen ihn als „philosophisches Gewissen“ der Partei an der Universität. Gleichzeitig bekleidet er politisch verantwortungsvolle staatliche Funktionen, so ab Juni 1949 die des Studentendekans der Leipziger Universität, und Parteifunktionen — vor allem als Mitglied der zentralen Parteileitung der Universität.

Pionier der zweiten Hochschulreform

Die Bewahrung im antifaschistischen Kampf und beim demokratischen Neuaufbau, ganz besonders die Leistung als Hochschullehrer der marxistisch-leninistischen Philosophie und Weltanschauung veranlassen Partei und Regierung, Prof. Dr. Harig ab Dezember 1950 ein neues Wirkungsfeld zu übertragen. Er wird Leiter der Hauptabteilung Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen im Ministerium für Volksbildung der DDR und tritt an die Spitze des am 22. Februar 1951 neugegründeten Staatssekretariats für Hochschulwesen.

Die Beschlüsse des III. Parteitagess der SED speziell des 4. Plenums des ZK (27.—19. Januar 1951), auf dem die Parteiführung den Inhalt und die Prinzipien, wichtige Methoden und Formen für die 2. Hochschulreform absteckt, werden Richtschnur für den Staatssekretär mit eigenem Geschäftsbereich. Als verantwortliches Mitglied des Ministeriums leitet Prof. Harig auf staatlicher Ebene die Vorbereitung und die im September 1951 beginnende Verwirklichung der 2. Hochschulreform. Dadurch trägt er maßgeb-



lich dazu bei, jenen Prozeß zu lenken, der an den Universitäten und Hochschulen der DDR — anknüpfend an die humanistischen Traditionen und demokratischen Errungenschaften — zu einer qualitativ neuen Stufe führt: die sozialistische Aufgabenstellung wird Tagesaufgabe, die Grundlagen des Sozialismus werden im Hochschulwesen geschaffen.

Unter Harigs Leitung wird jenes zentrale staatliche Organ aufgebaut, in dessen Kompetenz erstmalig die Gesamtlenkung und -planung des Hochschulwesens der Republik übergeht, ein beispielloser Aufschwung und Ausbau erfolgt. Gemäß den neuen gesellschaftlichen Erfordernissen beim planmäßigen sozialistischen Aufbau wachsen die Ausbildungs-, Erziehungs- und Forschungsverpflichtungen der Hochschulen qualitativ und quantitativ. Allein 22 neue Hochschulen werden 1951 bis 1954 gegründet. Das Studium und die Lehre werden neu geordnet, Studienpläne eingeführt, die Rolle der Hochschullehrer neu bestimmt, die Strukturen und Leitungsmethoden wesentlich weiterentwickelt. Vieles heute Selbstverständliche an den Universitäten und Hochschulen wird in jenen Jahren unter der weitsichtigen, prinzipienfesten und elastischen staatlichen Leitung von Gerhard Harig entwickelt und erprobt.

Dazu gehört die Einführung des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums für alle Studierenden ab September 1951. Gestützt auf eigene Erfahrungen als Hochschullehrer der marxistisch-leninistischen Weltanschauung wendet der Staatssekretär diesem zentralen Anliegen der 2. Hochschulreform besondere Aufmerksamkeit zu. Am 31. Juli 1951 legt er den Absolventen eines Lehrganges in Eberswalde, aus dem die meisten ersten Dozenten des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums hervorgehen, ihre hohe Berufung ans Herz. Auf zahlreichen Konferenzen, in vielen Aufsätzen und Reden erläutert er die Funktion des marxistisch-leninistischen Grundstudiums als wichtiges Instrument der Partei und als Zentrum bei der klassenmäßigen Erziehung und weltanschaulich-politischen Bildung der Studenten. Gleichzeitig führt er den Wissenschaftlern aller Disziplinen den Wert dieses Studiums vor Augen, appelliert an die von ihnen wahrzunehmende Verantwortung für diesen „obligatorischen Bestandteil jedes Fachstudiums“.

Eindrucksvoll auch für diese Schaffensperiode Harigs ist sein unermüdliches Bemühen, die Resultate der sowjetischen Wissenschaft und des sowjetischen Hochschulwesens für die Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus zu nutzen. Das Hauptreferat auf der 1. Hochschulkonferenz (19. und 20. September 1952 in Berlin) nennt diese Aufgabe an erster Stelle. Der Staatssekretär gibt für die Hochschulpolitik selbst ein Beispiel schöpferischer Erfahrungen, in einer Broschüre zieht er das Fazit aus der Studienreise einer Delegation des Staatssekretariats, die unter seiner Leitung im Sommer 1951 in der Sowjetunion weilte.

Als Funktionär der Partei erwirbt sich der erste Staatssekretär für Hochschulwesen der DDR bleibende Verdienste als Pionier der 2. Hochschulreform, damit bei der Grundsteinlegung für unser heutiges sozialistisches Hochschulwesen und das heutige Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen. Der Arbeiter- und Bauern-Staat verleiht ihm dafür am 8. Oktober 1955 den Vaterländischen Verdienstorden in Silber.

Historiker der Naturwissenschaft

Mit Wirkung vom 1. März 1957 an die Karl-Marx-Universität zurückgekehrt, wendet sich Prof. Harig nunmehr vorrangig wissenschaftstheoretischen Arbeiten in Lehre und Forschung zu. Damit kann er einer seit langem gehegten wissenschaftlichen Neigung nachgehen. Die Wahrnehmung seines Berufungsbereiches versteht er mit zahlreichen Aktivitäten auf politischem, hochschulpolitischem und philosophischem Gebiet zu verbinden.

Es gelingt ihm, die bislang verstreut tätigen Wissenschaftler auf diesem vernachlässigten Gebiet um ein Zentrum zu sammeln, das von ihm geleitete Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Naturwissenschaften und Medizin und die auf seine Anregung zurückgehende und gemeinsam mit A. Meße 1960 ins Leben gerufene Zeitschrift „NTM“ („Schriftenreihe für Geschichte der Naturwissenschaften, Technik, und Medizin“).

So ist G. Harig maßgeblich daran beteiligt, daß die DDR internationalen Anschluß und weltweite Anerkennung auf diesem Wissenschaftsbereich findet, ganz besonders durch die von ihm gepflegte Zusammenarbeit mit sowjetischen Wissenschaftlern. 1963 beruft ihn die Deutsche Akademie der Wissenschaften zum Vorsitzenden des neugegründeten Nationalkomitees für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften der DDR, das vom XI Internationalen Kongress (1955) trotz westdeutschen Protestes als gleichberechtigtes Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften aufgenommen wird. Etwa 70 wissenschaftliche Publikationen zeugen von der Breite und Tiefe der behandelten Themen. Dank dieser Leistungen wird er Nestor der marxistisch-leninistischen Geschichte der Naturwissenschaften in der DDR.

Auch in dieser Phase ist er bemüht, komplizierte Fragen der modernen Naturwissenschaft von Standpunkt des dialektischen und historischen Materialismus in seiner Gesamtheit zu erläutern und mit Naturwissenschaftlern das philosophisch-politische Gespräch zu finden. Am 31. März 1958 wird das Marxistische Kolloquium an der Karl-Marx-Universität eröffnet. G. Harig hält den Eröffnungsvortrag und übernimmt die Leitung der Fachrichtung Dialektischer und Historischer Materialismus.

Auf mehreren wissenschaftlichen Konferenzen der Karl-Marx-Universität tritt G. Harig mit richtungweisenden Hauptreferaten zu aktuellen Problemen hervor. Darin werden neue theoretische Zusammenhänge, soziale Determinationen und politische Bezüge deutlich gemacht (u. a. Internationales Symposium über Philosophie und Naturwissenschaften anläßlich der 500-Jahr-Feyer der Karl-Marx-Universität).

Der allzu frühe Tod am 13. Oktober 1966 setzt dem schaffensreichen, hochproduktiven Wirken ein jähes Ende. Die Nachrufe des Zentralkomitees der SED, der SED-Bezirksleitung Leipzig und der Karl-Marx-Universität würdigten die hervorragenden Verdienste Gerhard Harigs, die von bleibendem Wert und uns aktuelles Vermächtnis sind.

Prof. Dr. Gottfried Handet, (Aus einer biographischen Skizze über Gerhard Harig)



Links: Anfang der umfangreichen philosophischen Arbeit „Lenin und die moderne Physik“, 1934 in der Festschrift der Akademie der Wissenschaften der UdSSR aus Anlaß des 10. Todestages Lenins veröffentlicht. — Mitte: Titelblatt der Broschüre, die G. Harigs ersten philosophischen Vortrag im Auftrag der Partei enthält, im Oktober 1945 gehalten. — Rechts: Titelblatt des 2. Teils der ersten geschlossenen Hauptvorlesung über dialektischen Materialismus an einer deutschen Universität (Teil I wurde bereits im Sommersemester 1948 gehalten). — Wir danken Genozin Professor Katharina Harig und Genossen Prof. Dr. Gottfried Handet für die Überlassung der Fotos (rechts: bei einer Geburtstagsfeier von Prof. Dr. Hermann Sudzistowski, links: bei einem Betriebsausflug des Karl-Sudhoff-Instituts) und der reproduzierten Dokumente.

